

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Instellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 fr., für 2malige 8 fr., für 3malige 10 fr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. September d. J. den Exzärius und armenisch-katholischen Pfarrer von Elisabethstadt, Emerich Egy, zum Ehrendomherrn an der Kathedralkirche in Karlsburg allergnädigst zu erneuern geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 4. Okt.

Heute Vormittag um neun Uhr ward zur Feier des Allerböchtesten Namensfestes Sr. f. f. Apostolischen Majestät in der Garnisonskirche zu St. Peter eine heilige Messe gelesen, welcher die Generalität und das ganze Offizierkorps beiwohnten, und wozu die Garnison ausgerückt war. Nach dem Gottesdienste defilierten die Truppen vor dem Kommandirenden der 1. Armee, Sr. Exzellenz FZM. Graf Wimpffen.

Um 10 Uhr fand in der Kirche der Ursulinerinnen ein Hochamt statt, welchem Sr. Exzellenz der Herr Statthalter Graf Chorinsky und sämtliche Zivil-Autoritäten nebst einer großen Zahl Aindächtiger beiwohnten.

Laibach, 3. Oktober.

Die Verschwörung in Konstantinopel ist ein Ereignis von sehr erster, politischer Bedeutung, sie liefert den Beweis, daß der Mosamedanismus noch immer mächtig genug ist, um möglicherweise Europa zu erschüttern. Wir meinen damit nicht, daß Osmanen-Heere die Länder überschwemmen und in das Herz Europa's eindringen könnten, jene Zeiten der Türkennoth sind vorbei; aber daß die Mächte Europas unparteiisch zuschauen und sich friedlich zu einander verhalten würden, wenn „der krause Mann“ Sieberanfälle hat, ist nicht wohl anzunehmen. Und die gegenwärtigen Verhältnisse sind einmal so, daß selbst ein Krieg im fernen China auf die politischen Zustände Europa's reagirt. Um wie viel mehr würde es ein Umsturz des Bestehenden auf der Balkanhalbinsel thun, wo die orientalische Frage ihre Heimat hat. Die „Ost-D. P.“ bringt in einem Schreiben aus Konstantinopel interessante Daten über die eigentliche Natur der Verschwörung. „In allen Straßen Perse's, heißt es darin, ist die Sage ausgesprochen, die Verschwörung sei ein Werk der alttürkischen Partei, reaktionär, christenseindlich. Von dem Allen ist gerade das Gegenteil wahr. Die Verschwörung ist eine rein militärische, reformfreudliche, den Christen durchaus nicht feindselig gesinnte.“

Zu übergeben die verschiedenen Versionen über die Art, wie das Komplott entdeckt wurde. Jeder will sich das größere Verdienst zuschreiben und darum erzählt jeder anders. Die Haupthandlung ist: 1) das Komplott ist eine Militärverschwörung, wobei bedeutsam ist, daß auch nicht Ein Mann von der Marine dabei kompromittiert ist. 2) Die Verschwörung hat sich nicht bloß auf Konstantinopel erstreckt; es vor einigen Stunden ist der Befehl abgegangen, den Pascha von Janina zu verhaften. 3) Die Verschwörung war nicht gegen das Leben des Sudans, aber gegen das Leben aller Minister, mit Ausnahme des Gouverneurs Aali, gerichtet. 4) Die Verschwörung hat einen sehr europäischen Anstrich und die Vermuthung wird wach, daß ihr Ursprung nicht in einem türkischen Gehirne oder in einem türkischen Palaste zu suchen sei; dennoch beweist Manches, was man von den Neuüberungen in den Verbören hört, daß nicht Korruption, sondern politischer Fanatismus der Hebel war, womit man wenigstens die Offiziere der mittleren Chargen in Bewegung zu setzen wußte.

Und nun noch einige Details zur Ergänzung. In der Untersuchungskommission sitzt der Scheich ul-Islam, gleichfalls ein Beweis, daß nicht religiöser Fanatismus der Hebel der Verschwörung war. Der Hauptleiter des Komplotts, Dschäffer Pascha, bat sich während der Überfahrt über den Bosporus den Wächtern entrissen und sich in die Fluthen gestürzt. Er ist ertrunken. Ein Hauptschlüssel des Geheimnisses geht mit ihm verloren. Man hat wohl Listen mit zahlreichen Siegeln darauf (bekanntlich unterschreibt der Orientale selten, sondern braucht sein Petschaft statt der Feder zum Unterzeichnen), allein diese sind keineswegs ausschließend, um den Umfang der Konspiration festzustellen. Die bisher verbürgten Offiziere sprechen von Regimentern, die dort und da hätten aufmarschiiren sollen, aber Niemand weiß, welche Regimenter. Die meisten der bisher Verbürgten zeigen sich kaltblütig und geben schneidende Antworten: Wir wollen die Reformen nicht bloß auf dem Papier, sondern verwirklichen. Wir wollen keine Feindseligkeit gegen Europa, im Gegentheil, wir wollen unter dem Schutze Europa's stehen (!), aber wir wollen Ersparnisse, gute Administration im Heere wie im Staate u. s. w. Man erzählt von sehr besttigen und beleidigenden Antworten, welche Riza Pascha (der Kriegsminister) von einzelnen Offizieren zu hören bekam. Tatsache ist, daß die Verschworenen Patrouillen bestimmten, um im Moment des Ausbruchs der Revolution die christlichen Quarilare zu beschützen.

Der Sultan soll sehr angegriffen sein über das unerwartete große Ereignis; doch ist es ein Charakterzug Abdul Mejid's, daß er gleich nach den ersten Verhaftungen den strengsten Befehl ertheilt hat, daß keiner der Verschworenen an dem Leben bestraft werden, und daß auf keinen Fall Blut fließen solle.“

Das „Journal des Debats“ enthält einen Artikel, worin angedeutet wird, daß England Spanien angeboten hat, in seinen Verwicklungen mit Marokko zu vermitteln. Spanien hat diesen Auftrag bestimmt abgelehnt, worauf England eine bedrohliche Haltung gegen Spanien angenommen zu haben scheint. Die „Debats“, nach einigen tadelnden Bemerkungen über die englische äußere Politik, nehmen entschieden für Spaniens Partei, und schließen mit den Worten: „Möge Spanien indessen fortfahren, sein Recht mit Mäßigung und Festigkeit geltend zu machen. Was auch kommen möge, es kann unter diesen Umständen auf die Bildung Europas und die Sympathien Frankreichs rechnen.“ Indessen scheint die englische Bemühung in Madrid doch nicht so ganz abgewiesen worden zu sein, denn die offizielle „Correspondencia Autógrafa“ vom 27. September meldet, die Regierung von Marokko habe eine Frist verlangt, damit der Kaiser Zeit gewinne, die Fortsetzung Spaniens zu untersuchen. Der neue Kaiser von Marokko dürfte zu Unterhandlungen um so geneigter sein, als er sein Land selbst erst erobern, und die verschiedenen gegen ihn empörten Stämme von Marokko einzähmigen muß.

Die Ankunft des Herrn v. Beust in Wien hat, nach der „Oesterr. Ztg.“, zum Zwecke, über die letzten abgehaltene Ministerkonferenz der drei deutschen Mutterstaaten (die Bundesreform-Agitation betreffend) mit dem Grafen Rechberg persönlich Rücksprache zu pflegen. Wie es heißt, stünde über die bei der geschiedenen Konferenz gefassten Beschlüsse demnächst eine authentische Veröffentlichung zu erwarten.

Laibach, 3. Oktober.

Die Berathungen der Vertrauensmänner über das Gemeindegesetz werden in allen Königländern eingeleitet. Auch bei uns werden die Verlebungen dazu getroffen; das Comité zur Berathung der Stadtgemeindeordnung ist in der jüngsten Sitzung des Ge-

meinderates bereits gewählt worden, und die Wahl seiner Vertrauensmänner, welche das Gesetz für die Landgemeinden berathen sollen, ist, wie wir vernommen, auch im Zuge. Die meisten der ehrenwerten Männer, welche sich der hochwichtigen Aufgabe unterziehen sollen, dürfen nicht ohne Vangigkeit an's Werk gehen, denn es ist ja das erste Mal, daß sie an der Gesetzgebung Theil nehmen, das, was ihrem und dem Wohle der Allgemeinheit kommt, selbst bestimmen, offen und freimüthig ihre Ansichten kundgeben über jeden einzelnen Punkt, der das Gemeindeleben betrifft, und diese Punkte in die bestimmte Form eines Gesetzes zu fassen helfen sollen. Ein ehrvolles Amt, ein schwieriges Werk, zu dem vor allen Dingen 1. Kenntnisse von den Zuständen des Landes, wie sie sich seit Jahrhunderten herausgebildet haben; 2. Kenntnisse von den Bedürfnissen der Gegenwart; 3. eine gesunde, verständige Beurtheilungsgabe und 4. Freimüthigkeit und Aufrichtigkeit gebüren. Wer mit diesen Eigenschaften ausgerüstet ist, kann als wirklicher Vertrauensmann betrachtet werden.

Die schlesischen Vertrauensmänner haben bereits berathen und dem „Wdr.“ sind darüber einzelne interessante Details berichtet, die auch wir unsern Freunden im Nachstehenden mittheilen: „Über die der Landgemeinde- und Städteordnung zu Grunde zu legenden Prinzipien soll die Beratungskommission bald volkswise übereinstimmend gewesen sein. Größtmögliche Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Gemeinden wurde als erstes Erforderniß allgemein beantragt.“

„In Bezug auf die Städteordnung hat die Beratungskommission im Wesentlichen zu beantragen beschlossen; Gemeindevertreter und Gemeinderath werden von allen Stimmberechtigten der Gemeinde gewählt. Stimmfähig ist jeder selbstständige Gemeindebürger, der 28 Jahre alt ist, Haus- oder Grundbesitz besitzt, ein Gewerbe betreibt u. dgl. m. Die Wählbarkeit erfordert keine besondere Qualifikation; wer das aktive Wahlrecht hat, ist auch zum Gemeindevertreter wählbar. Die Öffentlichkeit der Gemeindeauschüttungen sei wünschenswert. Sollte sie, auch etwa mit gewissen Beschränkungen, nicht zugestanden werden, so sei es den Ausschüssen zu überlassen ob und wie sie ihre Verhandlungen nachträglich veröffentlichten wollen. Die Wahl des Bürgermeisters und der Gemeinderäthe kommt dem Gemeindeausschusse zu. Die Wählten sind als bestätigt zu betrachten, wenn dreißig Tage nach der Wahlzeitige Seitens der Regierung keine Einsprache erfolgt. Gemeindebeamte und Diener werden von der Gemeinderepräsentanz angestellt. Gemeindeauflagen bedürfen der behördlichen Genehmigung, wenn der diebstählig Zuschlag von den direkten Steuern mehr als 15 Prozent beträgt. Auf indirekte Steuern darf nur mit Genehmigung der Landesregierung eine Gemeindeauflage erhoben werden. Das Jahrespräliminar ist jederzeit dem Bezirksamt zur Einsicht vorzulegen. Von diesem ist es nur dann einer Prüfung und Feststellung zu unterziehen, wenn eine größere als in der Kompetenz liegende Auflage umgelegt werden will. Außerdem bedürfen die Beschlüsse der Gemeindevertreter der Genehmigung der kaiserlichen Behörde nur in folgenden Fällen: 1. Bei Veräußerung oder Aufwendung von Theilen des Stamvermögens der Gemeinde. 2. Bei Verpfändungen von Liegenschaften oder Gerechtsamea, außer dem Wege der Lizenzation, oder auf einen Zeitraum von mehr als zwölf Jahren. 3. Wenn es sich um die Übernahme von bleibenden Verpflichtungen für die Gemeinde handelt. 4. Bei der Aufnahme von Darlehen, welche das Einkommen eines Jahres überschreiten. 5. Bei Veränderung der Grenzen der Gemeindegemarkung.“

Die „Milit. Ztg.“ macht den Vorschlag auch in

militärischen Angelegenheiten Vertrauensmänner zu bilden. Wie wäre z. B. in einer offenen Frage, wie die der Bekleidung und Ausrüstung der Infanterie einen allgemeineren Antwort zu erlangen? Die „M. Z.“ in der unvorsichtigen Ansicht, „daß der bedürftige Körper selbst, nämlich die 62 Infanterie-Regimenter, es am besten wissen werden, was ihnen noththut.“ Man weise sie demnach an, aus sich heraus die erforderlichen Aenderungen darzustellen, d. i. von 62 Regiments-Kommissionen, welche natürlich aus den biezu befähigten Offizieren zu bestehen hätten, werde der in Wien lagernden Haupt-Kommission die Grundlage für ihre Ausgabe gegeben. Es würde sowach jedes Regiment, da die völkigen unbedeutenden Geldmittel biezu keinen Aufstand machen, binnen eines gewissen Zeitraumes einen Mann in der erdachten Muster-Abzügung und Ausrüstung dieser Haupt-Kommission vorzustellen haben, welche sofort die meist verrechneten Ansichten zu erfassen, zu erwägen und zu würdigen hätte.“

Deutschland.

Frankfurt, 28. Sept. Es sind Briefe aus Baden-Baden dahier eingetroffen, aus denen mit aller Gewißheit hervorgeht, daß dort bezüglich der Haltung der preußischen Politik wichtige Entschlüsse gefasst worden sind. Auf den Wunsch des Prinz-Regenten wird auch Graf Peuriolé dorthin kommen; auch der weimarsche Staatsminister von Watzdorf soll eine Einladung erhalten haben.

Italienische Staaten.

Mailand, 25. Sept. Herr R. Sonzogno, den die Vorber Silvio Pellico's oder jene Orsin's nicht schlafen lassen, begibt in der „Gazzetta di Milano“ (vom 26.) seine Gefängnis-Memoiren unter dem Titel: „Il prigionieri di Josefstadt.“ Zur Charakteristik dieses Herrn genügt wohl die Tatsache, daß er, während er als Mitarbeiter an der amtlichen „Gazzetta di Milano“ das Brot der österr. Regierung ab. schon im verflossenen Jahre mit der „Correspondenz Novara“ in Verbindung trat, die den Auftrag hatte, die italienische Frage in Szene setzen zu helfen, und derselben die gewünschten Mittheilungen ließte. Herr Sonzogno bestätigt, was schon aus anderen Quellen bekannt war, daß die Umsturzpartei einen förmlichen gehirnen Postdienst zwischen Mailand und Chiasso organisiert hatte, dessen Kosten eine Mailänder Gesellschaft bezahlte und dessen Leitung barhärtig Herr Gazzaniga übernommen zu haben scheint. Herr Sonzogno wurde übrigens erst am 19. Mai, und zwar von dem Polizei-Direktor Sirobach, persönlich verhaftet.

Turin, 25. Sept. Es ist hohe Zeit, daß die Schwierigkeiten gelöst werden, denn das Missbehagen bemächtigt sich bereits der ganzen Bevölkerung; der Ungezügeln folgt die Unzufriedenheit, und es wäre gefährlich, die Städte Central-Italiens noch lange in Ungewißheit verharren zu lassen. Die Geldnot wird immer fühlbarer und der Einfluß der leitenden Partei schwächer. — In Nizza werden Vorbereitungen zur Aufnahme der Kaiserin-Witwe von Russland getroffen, welche Mitte Oktober daselbst erwartet wird. — Der Diktator der „Provinzen“ Modena und Parma hat decretiert, daß die authentischen Alten in Zukunft beschrieben sein müssen: „Unter der Regierung Sr. Maj.“

Feuilleton.

Theater.

Am vergangenen Samstage ward uns ein in der That selte Vorstellung geboten, selten nicht nur für unsere Stadt, denn Lessing's „Miss Sara Sampson“ ist kein Repertoirestück. Einst rief es eine ungemeine Wirkung hervor; aber heutzutage wird es nur vom literar-historischen Standpunkte aus als interessant betrachtet und Bühnen, welche es aufzuführen, sind eine Seltenheit, denn das Stück gehört, wie Lessing 13 Jahre später, nachdem er es geschrieben, in seiner Hamburger Dramaturgie selbst bemerkte, zu den überwundenen Standpunkten, es hat nur noch geschichtlichen Werth.

„Miss Sara Sampson“ ist das erste deutsche bürgerliche Trauerspiel. In Frankreich und England war es früher so an durch die veränderten politischen Verhältnisse die Ansichten von d'r Tragödie umgestaltet worden. Das Feudalwesen war zusammengebrochen, das bürgerliche Leben war in den Vordergrund getreten, die romantische Poesie verlor den Boden und ward zum Sittenmalde. Schon Corneille machte die schauspielerische Entdeckung, daß im Leben der Großen, der Könige, nicht Alles hoher Ernst, und im Leben der Bürgerlichen nicht Alles Scherz sei. Die Folge war, daß man beide Elemente Ernst und Scherz mischte.

Viktor Emanuel's II., Königs von Sardinien u. s. w. — Die Akademie della Crusca in Florenz ist von der provisorischen Regierung angewiesen worden, die Namen der in den Jahren 1849 und 1851 zu korrespondirenden Mitgliedern erwählten Herren Guerazzi und Tommaseo in den akademischen Verzeichnisse einzutragen. Dieselbe Regierung hat ferner die Errichtung von sieben Statuen, darunter eine für Viktor Emanuel, eine für Karl Albert und eine für Napoleon III., beschlossen. — In Modena, sagt der „Espresso“, ist es gelungen, eine Anleihe von sechs Millionen abzuschließen; anderthalb Millionen wurden vom Bankhause Adami in Livorno genommen, 600.000 Lire in Turin angebracht, und der Rest wird von israelitischen Häusern in Modena gedeckt. Die provisorische Regierung in Modena hat den Ankauf von einigen tausend Minibüchsen beschlossen. — Im Herzogthum Parma wurden mittels Dekretes des Diktators die zur Altersklasse von 1853 gehörigen Jünglinge zum Militärdienste einberufen.

— Von den Zuständen in Mittelitalien entwerfen französische Blätter ein grauenvolles Bild. „Vor wenigen Wochen — so heißt es u. A. — waren 3 junge Schweizer Soldaten vom 2. Fremden-Regiment von Pesaro desertirt. Zwei davon gelangten bis S. Archangelo, wo sie von revolutionären Soldaten des von Roselli besieglichten Comité's festgenommen wurden. Man beschloß sofort einen Racheakt zu üben und sie den „Mannen der in Peruggia Gefallenen zu opfern.“ Sie sollten fülltirt werden, als ein Fleischer die Bemerkung mache, daß die Schweizer keinen Schuß Pulver werth seien und er ihnen in minder geräuschvoller Weise in seinem Schlachthause den Garaus machen wolle. Der Vorschlag wurde mit lautem Beifall begrüßt, die Unglücklichen gefüllt in das Schlachthaus gesleppt und ihnen dort die Köpfe mit dem Mezzergueil abgeschlagen.“

Weiter wird berichtet: „Die Gräfin Montano ist bei Catolica von Freischärtern festgenommen und nach Rimini zum piemontesischen Stabe geführt worden. Dort wurde sie bedeutet, daß ihre Freilassung nur gegen ein Lösegeld von 3000 Scudi erfolgen werde.“

Der „Ami de la Religion“ läßt sich aus Parma melden, daß wir seit Jahren pensionierte höhere parmesanische Staatsdiener (der gelähmte 85jährige General Godi, der Oberst Bassi, der 80jährige Oberstleutnant Meli und der ehemalige Minister Decio) durch einen Erlass des Diktators nicht nur ihrer wohl verdienten Pensionen, sondern auch ihres Ranges verlustig erklärt wurden; dasselbe Los hatten auch mehrere parmesanische Offiziere, von denen einer nicht weniger als vierzig Dienstjahre zählt und gänzlich mittellos ist; zwei Lieutenanten sind, weil sie ihrer Dienstpflicht treu geblieben, zu längerer Haft verurteilt und während der gerichtlichen Verhandlungen den beleidigendsten Insulten preisgegeben worden; die Soldaten der ehemaligen parmesanischen Armee, die nicht in piemontesische Dienste treten wollen, werden auf Befehl der revolutionären Regierung gleich wilden Tieren geheft. Einige halten sich in die Wälder geflüchtet und wurden dort von Nationalgarden festgenommen und auf dem Transport nach Parma derart mißhandelt, daß sie mehr tot als lebendig an ihrem Bestimmungsort ankamen. Einer starb noch

an demselben Tage, einem zweiten war ein Auge ausgestochen worden.“

Die „Union“ bemerkt hierzu: „Man spreche nun noch von der Mäßigung der Revolution! Die Geschichte hat bereits das Urtheil über sie gefällt, obwohl das lange Verzeichniß der Attentate bei Weitem nicht erschöpft ist und jeder Tag neue Enthüllungen bringt.“

Nom, 17. September. Der „Patrie“ wird von hier Näheres über ein Ereigniß geschrieben, welches die Anhänger der Annexionspartei in Italien und insbesondere die provisorische Regierung von Toscania gewaltig in Aufregung gesetzt bat. Der Marchese Borgagli, Gesandter des Großherzogs von Toscania in Rom, hat sich geweigert, das Gesandtschaftshotel, welches dem Staate gehört, zu verlassen und dem Repräsentanten der provisorischen Regierung zu übergeben. Er hat auf die an ihn gerichteten Sommationen erwidert, er habe nicht aufgehört, der Vertreter des Großherzogs zu sein, wicher noch heute in den Augen der europäischen Mächte als Souverän von Toscania fungire; auch habe er von einer Regierung, welche noch von keinem europäischen Kabinett anerkannt sei, keine Befehle zu empfangen. Die „Patrie“ will ferner wissen, die provvisorische Regierung von Toscania werde energische Maßregeln ergreifen, um diesen flagranten Akt des Ungehorsams zu besiegen, sagt aber nicht, daß der Widerstand des Marchese Borgagli bei dem hlligen Vater und seinem Government die Unterstützung der Mehrzahl der Mitglieder des diplomatischen Corps, insbesondere der Repräsentanten der Grossmächte, gefunden hat und daß es unter diesen Unständen für die provvisorische Regierung nicht leicht sein dürfe, den Gesandten des Großherzogs von Toscania aus seinem Hotel zu vertreiben.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Der spanische Gesandte, Herr Mon, hat sich ebenfalls nach Marrakesch begeben, um dem Kaiser Gräffungen in Betreff Parma's und des Konfliktes mit Marokko zu machen. — Es befinden sich gegenwärtig in Paris sehr viele Landpfarrer zu gemeinhaflichen Andachts- und Pauschungen. Die Predigten, welche in diesen Versammlungen gehalten wurden, hatten sämlich die politische und soziale Lage Italiens zum Gegenstand, und sie brachten unter den Landpfarrern eine sichtbare Aufregung hervor, welche von denselben unter das Pandorol gebracht werden wird. Sämliche Bischöfe bereiten Hirtenbriefe über die Gefahren und über die Feinde, welche das Oberhaupt der Kirche bedrohen, vor. Der „Univers“ wird ein Manifest veröffentlichen, welches die bischöfliche Genehmigung erhalten hat, und sich durch die bekannte zündende Beredsamkeit des Hrn. L. Benoit auszeichnen wird. Dieser Agitation, zu welcher noch die festige und aufreizende Polemik der Voltairianer kommen wird, kann die Regierung nicht gleichgültig zusehen. (A. A. 3.)

Paris, 28. Sept. Die Kaiserin Eugenie bestand am 24. September eine große Fahrt zur See. Ihre Majestät fuhr, während der Kaiser in der Villa Eugenia zurückgehalten wurde mit mehreren Damen und Ordonaunzoffizieren um 3 Uhr Nachmittags auf der „Mouette“ in die See hinaus, in der Richtung nach St. Sébastien. Als sie nach dem Hafen von

und es entstand die comédie larmoyante, die weinliche Komödie, als deren Gründer Nivelle de la Chaussée gilt. Im Jahre 1731 ward der „Kaufmann von Bonou“, von George Lillo, in England aufgeführt und bildete da den Beginn des bürgerlichen Trouerspiels. Hier und dort war der Käufer: faulstecke, moralische Rührung, ohne dichterische Vergestaltung. Auch in Deutschland fand das weinliche Lustspiel Eingang. Lessing schrieb nicht nur „Die zärtlichen Schwestern“, sondern er vertheidigte die ganze Gattung in einer besonderen Schrift. Lessing aber, der große Reformator der deutschen Bühne, erkannte das Peinigende dieser Machweise, erkannte einen Boden, auf welchem allein das bürgerliche Drama seiner inneren Natur nach gedeihen konnte. Es ist das der sittliche Kreis der Familie. Lessing erkannte es und schrieb mit feiner Berechnung die „Miss Sara Sampson“. Er benutzte dazu den oben erwähnten „Kaufmann von London“, von George Lillo, und den ersten englischen Familiendrama „Clarisse Harlowe“, von Samuel Richardson; er verwarf den bisher gebräuchlichen, von den Franzosen ererbten Alexandriner und setzte an dessen Stelle eine fessellose, leidenschaftliche, dem Leben nahe stehende Sprache und — ungeheuer war der Erfolg. Raumer schrieb an Gleim über die erste Aufführung dieser ersten bürgerlichen Tragödie zu Frankfurt a. O.: „Drei und eine halbe Stunde haben die Zubörer gelitten wie Statuen und geweint.“

Wenn „Miss Sara Sampson“ heutzutage diesen Effekt nicht mehr macht, so ist es, weil unsere Anschauung geläuterter geworden ist, weil wir vorgeschriften sind. Diese langen moralischen Betrachtungen, besonders bei den Bedienten, die ihre Herren gleichsam hofmeistern; die raffinierte Selbstquälerei der Sara, die durch alle Liebe ihres Vaters nicht dazu getrieben werden kann, sich als weniger schuldig anzusehn; der schleppende Gang und der Mangel an Handlung, sowie der sentimentale Ton vom Anfang bis zum Ende, sind dem Engländer entlehnt und machen es langweilig. Diese, bis auf die äußerste Spize getriebene Moral, läßt uns selbst bei dem fein pointierten Dialog, bei der feinen, naturwahren Zeichnung der Charaktere, kalt.

Und doch hat das Stück hier im Allgemeinen gefallen, was uns um so mehr Wunder nimmt, als das Publikum, das der Tragödie huldigt, ein äußerst kleines ist. Freilich — und das ist wohl zu beherzigen — ist die „Miss Sara Sampson“ immer noch lautes Gold gegen die tombakkenen sogenannten „Charakterbilder“ dramatischer Afterpoesie, gegen die zugeschnittenen Stücke einer Birchypelser, und es freut uns, daß wir einen solchen Erfolg berichten können. Dann war aber auch die Darstellung eine recht gute. Frau Gürthler, als Darstellerin der Titelrolle, war ganz vorzüglich, sie vermied mit Glück das Weinen, das ihrer Rolle anliebt; Herr Schaper als „Mellfont“ war ganz zufriedenstellend, in einigen Stilen sogar sehr gut, und die Darstellerin der „Marrow“, der grätmischerischen Bublein, welche eigentlich der energischsten Charakter des ganzen Stücks ist, Frau Kloßschitzky, genügte im Ganzen, obwohl sie zu schwach ist, und ihre Minik der eines Chorsängers in einer italienischen Oper gleicht. Am besten gelang ihr die Szene, in welcher sie sich der

Biarritz zurückfahren wollte, sah zu plötzlich der Wind um, die See ging hoch, und das Einlaufen in den Hafen wäre mit der größten Gefahr verbunden gewesen. Glücklicherweise fanden sich einige mutige Leute, die der Gefahr Troz boten und nach der „Mouette“ hinfuhren, die ganz ruhig auf Biarritz zusteuerte. So bald man dort die Gefahr erfuhr, nahm die „Mouette“ ihren Weg nach Bayonne, wo Hofsagen hingefendet worden waren, um die Kaiserin abzuholen. Ganz Biarritz war auf den Strand geeilt, darunter der Kaiser, auf dessen Veranlassung das Rettungsboot nach der „Mouette“ gesendet wurde.

Das „Pays“ hat Briefe aus Manilla bis zum 4. August. Dieselben melden die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Frankreich und dem Kaiser von Annam. Dem Generalgouverneur der Philippinen in Manilla hat ein höherer Offizier eine Kopie dieses Vertrages überbracht. Die Bestimmungen dieses Vertrages sollen ganz die von Frankreich verlangten sein. Die anamitischen Katholiken haben sich den Franzosen sehr günstig erwiesen, welche in Saigon eine Hauptniederlage gegründet haben. Admiral Rigault de Genouilly hatte Euro am 30. Juli verlassen, wie man versichert, um sich nach China zu begeben.

Paris, 28. Sept. Die Flüchtlinge, welche in großer Anzahl in Frankreich ankommen, sind höchst erstaunt über die Maßregeln, welche das Gouvernement gegen sie in Anwendung bringt. Der Aufenthaltsort im Seine-Departement, also auch in Paris, wohin die Meisten sich zu begeben gedachten, ist ihnen untersagt. Nur Diesenigen, welche in jenem Departement geboren sind, oder zur Zeit ihrer Verhaftung daselbst ihr Domizil hatten, dürfen sich zeitweise da selbst aufzuhalten.

In literarischen Kreisen unterhält man sich lebhaft über ein romantisches und mysteriöses Abenteuer, welches in Rom dem dortigen Korrespondenten des „Journals des Debats“, Herrn Boovis zugestanden sein soll. Vergangenen Sonntag ging er auf der gregorianischen Straße mit einer Dame aus der römischen Aristokratie spazieren, als er von Banditen angefallen wurde. Man behauptet, er habe seine Rettung nur seiner Unerstrocknenheit und dem Hilferuf seiner Begleiterin zu verdanken. Was diesem Ereigniß ein besonderes Interesse verleiht, ist der Umstand, daß Herr Boovis, welcher von Maruecci, dem Chef der römischen Polizei, um den Namen der Gräfin, mit welcher er promenirte, befragt wurde, sich hartnäckig weigerte, denselben zu nennen.

Großbritannien.

London, 28. Sept. Nach einem in Hongkong erscheinenden Blatte meldet der amerikanische Kommodore, der in den chinesischen Gewässern kommandiert, daß 12 Mann von Admiral Hope's Expedition, die am Peipo in Gefangenschaft gerieten, sich in Tientsin befinden und anständig behandelt werden.

Rusland.

Petersburg, 20. Sept. Auf die Nachricht, daß Schamyl unterwegs in Kaschugonew (einer kleinen Stadt im Bezirke Kharakow) erkrankt sei, bat der Kaiser sofort verfügt, daß man dort so lange verweilen solle, als es der Zustand des Kranken erlaubt. Da Seine Majestät in den nächsten Tagen nach

„Miß Sara“ zu erkennen gibt. Die Darsteller der übrigen Parien lösten ihre Aufgabe zur Zufriedenheit.

Am Sonntag ward eine Lokalposse von Kaiser, „Krämer und Kommiss“, gegeben.

Gestern Abend haben wir das Görnerische ein aktige Lustspiel „Englisch.“ Es wurde im Ganzen nicht übel gegeben, vorführte Herr Schaper die Rolle des „Engländer“ nicht mit Konsequenz durch; das Pflegma hätte beibehalten, der Effekt auf andere Weise kundgegeben werden müssen, Herr Schaper war zu beweglich. In dem auf das Lustspiel folgenden Konzerte hörten wir zwei Arien, aus dem „Trovatore“ und den „Italienern in Algier“, ferner ein deutsches und ein slovenisches Lied von Mme. Trenne Sassi, singen. Die Dame schien uns nicht unbekannt, wir glauben sie schon im vorigen Jahre gehört zu haben, trotz der Pseudonymität merken wir das an der Gestalt, an der Attitute, am Dictionen und — an der Stimme. „Graf Alberoni, Ihr seid erkannt!“ Man applaudierte sehr lebhaft. Zu Hen. Orchester-Direktor Zappe, welcher eine Pièce von Autot vortrug, lernten wir einen tüchtigen Geiger kennen, dem wohlverdienter Beifall ward. Herr Kapellmeister Eger ny gefiel als Pianofortespieler auch recht gut, namentlich wurde das Niggelelied von ihm recht sauber und präzise vorgelesen; er besitzt viel Gewandtheit und technische Fertigkeit, aber weniger Ausdruck; auch halten wir es für einen Zug von Eitelkeit, lästige Phantasien und — Eger ny'sche Polka's zu spielen. Wirklich, les extremes se touchent!

Moskau und Tula abreist, so ist es nicht unwahrscheinlich daß der Selbstmischer aller Russen zufällig dem überwundenen Löwen des Kaukasus begegnet. Man sieht hier den alten taurisch-n. Palast für Schamyl in Stand; ob dieser aber definitiv hier bleiben wird, darüber weiß man nichts.

China.

Ein Korrespondent aus Shanghai berichtet über die Veranlassung des drohenden chinesischen Krawalls folgendes Nähere: Jahr lang ist in mehreren chinesischen Häusern ein sehr schwaches Geschäft in Coolie's — wie man sagt, mit der Sanktion der französischen Regierung — berieben worden. Bisher hatte die Sache einen Schein von Gesetzlichkeit an sich, da die Leute gekauft wurden, d. h. es wurde ihnen eine gewisse Summe bar bezahlt und ein gewisser Lohn zugesagt. Das ganze Geschäft stand im größten Widerspruch mit den Gesetzen und Wünschen Chinas, aber vergebens erhob der Doontai (Stadtgouverneur) Vorstellungen gegen Mr. Martigny, den französischen Konsul; vergebens ersuchte er ihn, dem Geschäft Einhalt zu thun. Der Konsul fuhr die Beamten heftig an, erklärte sich entschlossen, dem Cooliehandel nichts in den Weg zu legen und machte, wie man offen sagt, selber große Summen Geldes damit. In letzterer Zeit jedoch gelang es nicht, die Leute zu bekommen; entweder man gab nicht genug Handgeld, oder die Coolie's waren nicht erbaut von Manchem, was ihnen zu Ohren kam, und hatten nicht Lust, zu gehen. Nun vor Kurzem kam ein französisches Schiff, um 500 solcher Arbeiter einzuschiffen, und da es mit ehrlichen Mitteln nicht gehen wollte, wurde geradezu zum Menschenraub gegriffen. Von Zeit zu Zeit pflegten schon früher Leute zu verschwinden, Niemand wußte wohin. Es gehört viel dazu, bevor die Coolie's von Shanghai in Höhe gerathen, aber zuletzt wurde ihnen das Treiben doch zu arg, und so kam es zu einer mächtigen Emeute. Haufen von Coolie's stellten sich in verschiedenen Theilen der Niederlassung zusammen und in einer Straße, die aus chinesischen Häusern besteht, wo, wie man sagte, einige französische Matrosen sich verborgen hielten, um die Coolie's zu fangen, griffen die Leute jeden an, der wie ein Matrose aussah, tödeten zwei oder drei und verwundeten Mehrere. Am Freitag jedoch fiel die traurige Episode vor, in der Mr. Lay zwei Messerstiche in den Leib erhielt. Mitten in all dem Lärm sollen mehrere Coolie's geraubt und fortgeschleppt worden sein. Ich halte dies für zweifelhaft, aber die Coolie's glauben es und sind natürlich sehr aufgeregt. — Eine Nachricht vom 1. August sagt, daß die Ruhe nicht wieder gestört wurde, und daß Mr. Lay sich in der Besserung befand,

Vermischte Nachrichten.

Wien. Binnen Kurzem wird hier ein interessanter Prozeß zur Verhandlung kommen; Kläger ist ein serbischer Staatsmann aus der Zeit der Regierung des Fürsten Alexander Karageorgiewitsch. Beklagter das hiesige Journal der „Wanderer“, welches dem Kläger in Belgrader Berichten manche nichts weniger als lobenswerthe Handlungen zur Last legte. Den Kläger vertritt Dr. Dworaczek, den „Wanderer“ der Wiener Neustädter Neukan, Dr. Kiehl, einst eines der geistvollsten Mitglieder des Frankfurter Parlaments. Da die Reaktion des genannten Blattes den Beweis der Wahrheit anstrebt, so lassen sich interessante Aufschlüsse über die Zustände unter dem entthronten Fürsten von Serbien erwarten. (A. A. Z.)

Wie die „Pr.“ schreibt, werden in Wien täglich in runder Ziffer etwa 12.000 Bärte abgenommen, und da nach Angabe des berühmten Zahlenkünstlers Dase ein voller Bart durchschnittlich 25.000 Haare zählt, so erreicht die Ziffer der abgeschnittenen Haare nicht weniger als 300 Millionen täglich (mit Inbegriff der Kopfhaare, als Ausgleich für den Abgang der Backen- und Schnurrbärte). Diese Riesenarbeit wird von 420 wundästhetischen Ochsen und 40 Lehrlingen, dann von 112 Friseuren mit 160 Schäften und 60 Lehrlingen, zusammen von 792 Personen verrichtet. Die einseitigen Lehrlinge abgerechnet, schneidet also jedes „Subjekt“ im Durchschnitt täglich 425.000 Haare oder 17 Bärte ab, mit

dem Unterschied jedoch, daß auf ein wundärztliches „Subjekt“ circa 25, und auf ein Friseur-Subjekt 5 — 10 kommen. Dagegen verarbeiten die Leute, sammeln ihren Prinzipalen in Wien jährlich beißig 1000 Pfund Menschenhaar zu Perücken, Zöpfen, Scheiteln und sonstigen Bedürfnissen des schönen Geschlechtes. Dieses kostbare Material wird hauptsächlich in Böhmen, Mähren und an der mährisch-ungarischen Grenze „geschnitten“, meistens von Häuslern gesammelt und in Wien verhandelt, wo man für $\frac{1}{4}$ langes Haar 30 bis 40 fl. per Pfund bezahlt.

Triest, 3. Oktober. Dem Vernehmen nach wurde der Haupttreffer (Serie 1221, Nr. 70) bei der am 1. d. M. vorgenommenen Zählung der Kreditlose hier gewonnen, und zwar vom Herrn A. Kramer, einem Angestellten der Speditionssagentie in Nabreina.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Navenna, 26. Sept. Ein Proklam der revolutionären Partei zu Bologna ist hier kundgemacht worden, womit die Italiener aufgefordert werden, als Freiwillige nach Bologna, Ferrara und Forli zu kommen, von wo dieselben nach Navenna befohlen werden sollen, um in die zu organisierenden Schützenbataillons eingereiht zu werden. Aus verlässlicher Quelle verlautet, daß es der Bologneser Regierung nicht gelungen wäre, das Aulchen aufzubringen, wenn nicht das Haus Adami zu Florenz, welches notorisch die finanziellen Geschäfte der piemontesischen Agitationspartei betrieb, sich veranlaßt gesezen hätte, auch zu dieser Operation seine Hand zu bieten.

Florenz, 23. Sept. Die revolutionäre Regierung dekretirte gleiche Rechtskraft der Urtheilsprüfung aller öffentlichen Akten und der Universitätsgrade für Toskana, Parma, Modena und Piemont. Der Diktator Farini säumte nicht, eine derartige Verordnung ebenfalls zu erlassen. In Parma wird eine Artillerieschule errichtet.

Turin, 28. Sept. Man spricht von einer Denkschrift, welche das Ministerium Ratazzi in Betreff Mittelitaliens in bekannter Auffassung an die europäischen Mächte ergeben lassen will.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 2. Okt. Bei der gestern statutgehabten Verleihung des Lotto-Anleihens vom Jahre 1854 wurden folgende Gewinne-Serien-Nummern mit größeren Gewinnsummen gezogen: Aus der Serie 268 gewinnt Nr. 47 80.000 fl., Seite 1838 Nr. 46, S. 1394 Nr. 46 gew. je 50.000 fl.; S. 3858 Nr. 44, S. 1394 Nr. 12, S. 3949 Nr. 44, S. 3722 Nr. 42, S. 3961 Nr. 42 gew. je 5000 fl.; S. 1468 Nr. 17, S. 1468 Nr. 45, S. 2242 Nr. 32, S. 1394 Nr. 6, S. 2181 Nr. 33 gew. je 1000 fl.; alle übrigen Gewinne betragen 400 und 300 fl.

Bei der gestern statutgehabten dritten dießjährigen Zählung der Kredit-Lose wurden die folgenden Serien gezogen: Nr. 70, 1801, 1195, 1428, 3635, 152, 3312, 2904, 1290, 209, 2362, 1177, 202, 3610, 2267, 1593, 1221, 1702, 2518, 3560, 2000. Darauf entfallen die folgenden größeren Gewinne: Serie 1221 Nr. 70 gew. 200.000 fl.; S. 3635 Nr. 36 gew. 40.000 fl.; S. 2000 Nr. 29 gew. 20.000 fl.; S. 1195 Nr. 61, S. 1221 Nr. 88 gew. je 5000 fl.; S. 1221, Nr. 100, S. 1801 Nr. 1 gew. je 3000 fl.; S. 2267 Nr. 86, S. 209 Nr. 41 gew. je 1500 fl.; S. 1702 Nr. 94, S. 2904 Nr. 38, S. 2518 Nr. 3, S. 2000, Nr. 76, S. 70 Nr. 94, S. 152 Nr. 34 gew. je 1000 fl.

Theater in Laibach.

Heute, Dienstag, zur Aufführung des Namensfestes Sr. f. f. Apoll. Majestät: bei Beleuchtung des äußeren Schauspiels, die Volkshymne; hierauf: Das Certifikat, Lustspiel in 3 Akten von Goier.

Morgen, Mittwoch: Die Gebieterin von Saint Tropez, Schauspiel in 5 Akten von Lampert.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Aufstimmtemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Einheiten
1. Oktober	6 Uhr Mrg.	329.00	+10.2 Gr.	O.	schwach	leicht bewölkt
	2 " Mdm.	328.68	+17.8 "	SA.	schwach	leicht bewölkt
	10 " Abd.	329.01	+13.1 "	W.	schwach	heiter
2.	6 Uhr Mrg.	329.21	+7.4 Gr.	N.	windstill	Nebel
	2 " Mdm.	328.87	+18.4 "	NW.	schwach	leicht bewölkt
	0 " Abd.	329.28	+11.8 "	NW.	schwach	heiter
3.	6 Uhr Mrg.	329.53	+8.6 Gr.	windstill		Nebel
	2 " Mdm.	327.91	+17.0 "	NO.	schwach	heiter
	10 " Abd.	328.94	+12.4 "	SO.	schwach	bewölkt

Auflang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 1. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung bedeutend besser als gestern, das Geschäft
ziemlich regt, die Effekten-Kurse fest, die Tendenz gut. — De-
visen von allen Seiten ausgeboten, die Kurse flauen, alle Präge
zu billigeren Preisen zu haben.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	69.—	69.25
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	73.—	79.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.75	74.—
dito zu 4½% " 100	65.—	65.25
mit Verlos. v. 3. 1834 f. 100 fl.	330.—	340.—
" 1834 " 100 "	118.—	118.50
" 1854 " 100 "	110.—	110.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Destr. zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
" Ungarn " 5% " 100	73.—	74.—
" Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl. 71 —	72.—	72.—
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	72.25	73.—
" der Busowina " 5% " 100	69.75	70.—
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	70.—	70.50
" and. Kronländer " 5% " 100 "	84.—	92.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl. —	—	—
Aktien		
der Nationalbank pr. St.	89.—	892.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	211.30	211.40
d. n. o. ö. Kompt.-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. 551.—	552.—	
d. kais. Herr. Nord. 1000 fl. G.M. pr. St.	1830.—	1835.—
d. Staats-Gisen.-Gesellschaft zu 200 fl. G.M. über 500 fl. pr. St.	262.—	262.50
d. kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (50%) Ginzahlung pr. St.	174.25	174.75
d. süd. niederösterreich. Verbind. 200 fl. G.M. p. St.	138.—	138.50
d. Thayabahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Ginzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. südl. Staats-, Lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Ginzahlung neu pr. St.	120.50	121.50
d. Graz-Köstlicher Eisenbahn und Bergbau-Ge- sellschaft zu 200 fl. d. W.	—	116.—
d. öst. Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	454.—	456.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	255.—	260.—
d. Wiener Lampson. Akt. Ges. zu 500 fl. G.M. Pfandbriefe der Gjährl. zu 5% für 100 fl.	98.50	99.—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	93.59	94.50
auf G.M. verloobbar zu 5% für 100 fl.	87.5	88.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.	—
aus öst. Währung, verlostbar zu 5% für 100 fl.	85.50	84.—
Loje		
der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	98.25	98.50
" Denau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.	103.50	104.—
Esterhazy zu 40 fl. G.M. pr. St.	80.—	81.—
Salm " 10 " " "	39.50	40.—
Valpy " 10 " " "	35.50	36.—
Glary " 10 " " "	36.50	37.—
St. Genois " 10 " " "	36	36.50
Windischgrätz " 20 " " "	24.25	24.75
Waldstein " 20 " " "	25.25	26.75
Keglerich " 10 " " "	14.25	14.75

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

am 3. Oktober 1859.

Effekten

5% Metalliques	72.95	d. W.
5% National-Anlehen	79.	d. W.
Bau aktien	89.	d. W.
Kreditaktien	211.	d. W.

Wechsel.

Augustsburg	102.10	d. W.
Lenden	119.0	d. W.
k. k. Münz-Tulaten	5.71	d. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 1. Oktober 1859.

	Geld	Ware
k. Kreuzen	16.45	—
Kais. Münz-Tulaten Argie	121½%	5.72
öst. Kais. d. W.	5.72	—
Napoleonov'er	9.63	9.62
Souverainov'er	16.70	—
Friderichs'ov'er	10.20	—
Emper. (deutsche)	9.80	—
Engl. Sovereigns	12.03	—
Austri. Imperiale	9.82	—
Silber	119.	—
Vereinsthaler	125.25	115.50
Preussische Kassa-Anweisungen	1.51.	1.82

Fremden-Anzeige.

Den 1. Oktober 1859.

Mr. Graf Jügger, Privatier, — Mr. Schröcken- fuchs, Kaufmann, und — Mr. Cothini, Besitzer, von Triest — Mr. Dr. Neumann, k. k. Bezirks-Arzt von Neustadt. — Mr. Stolz, k. k. Professor, und — Mr. Hogenoef, Gutsbesitzer, von Neudig. — Mr. Geedige, Vergewaltiger, von Sagar. — Mr. Baum, Kaufmann, und — Mr. Hammer, Privatier, von Wien.

Den 2. Mr. Graf Coronini, k. k. Hofrat, von Götz. — Mr. v. Vojmits, k. k. Rittmeister, und —

Mr. Graf Szenray, k. k. Oberlieutenant, von Prag. — Mr. Trigler, k. k. Oberfeldarzt, von Castelfranco. — Mr. Poerinski, k. k. Verwiegungs-Offizial, von Wien. — Mr. Dr. Trigler, k. k. Apotheker, von Verona. — Mr. Grataler, k. k. Professor, von Capodistria. — Mr. Erdlen, Gutsinspektor, von Obererkenstein. — Mr. Fabri, Kaufmann, von Graz. — Mr. Eret, Kaufmann, von Schramberg.

K. k. Lotterziehung.

In Triest am 1. Oktober 1859:

74. 4. 24. 67. 43.

Die nächste Ziehung wird in Triest am 15. Oktober 1859 abgehalten werden.

Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

Postzung Nr. 1:	Auffahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Wien	Früh	8	40	—
" Graz	Nachm.	5	8	—
" Laibach	Nachts	1	16	—
in Triest	Früh	—	7	—

Postzung Nr. 3:	Auffahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Wien	Abends	8	40	—
" Graz	Früh	5	45	—
" Laibach	Nachm.	1	50	—
in Wien	Abends	—	7	34

Postzung Nr. 2:	Auffahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Triest	Abends	6	15	—
" Laibach	Nachts	12	35	—
" Graz	Abends	8	44	—
in Wien	Früh	—	5	42

Postzung Nr. 4:	Auffahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Triest	Abends	6	—	—
" Laibach	Nachts	12	—	—
" Graz	Früh	8	18	—
in Wien	Nachm.	—	5	47

3. 456 a (1) Nr. 6613.

Kundmachung.

Der Magistrat bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß der städtische Voranschlag für das Verwaltungsjahr 1860 zusammengestellt ist, und dasselbst nach §. 65 des Gemeindestatutes durch 14 Tage zur allgemeinen Einsichtnahme aufgeliegen wird.

Stadtmagistrat Laibach am 30. September 1859

3. 1669. (2)

Die rationell-praktische, 5 eingedruckte Vogen starke „Vorschrift“, aus gewöhnlichem rehen Spiritus

alle Arten Branntweine,